

Interview mit Gustav im Studio

Das *insieme*-Magazin hat einer Person mit geistiger Behinderung die Gelegenheit gegeben, ein Interview mit dem Freiburger Musiker Gustav zu machen. Jacques-Olivier Reymond aus La-Chaux-de-Fonds arbeitet in einer Verpackungswerkstatt der Institution Perce-Neige und ist Experte in Leichter Sprache. Mit Begeisterung hat er sich in einen Journalisten verwandelt.

Interview: Jacques-Olivier Reymond
Fotos: Cyril Zingaro



Erzählen Sie mir von Ihrer Familie.

Ich habe eine Frau und drei Kinder, die sind 5, 9 und 11 Jahre alt, und sie brauchen ihren Papa sehr. Ich nehme sie manchmal mit zur Arbeit. Sie sind es gewohnt, mich singen zu hören und hinter die Kulissen zu sehen, was viele Leute nicht können. Aber hauptsächlich essen sie gerne Sugus und Schokolade.

Wie ist Ihre Arbeitszeit?

Ich arbeite oft von Mittag bis in die Nacht. Aber die Inspiration kann jederzeit kommen: beim Gehen, irgendwo, oder mitten in der Nacht: Bumm! Dann schreibe ich die Idee sofort auf und entwickle sie später weiter.



Was bedeuten Ihnen Ihre Fans?

Als ich 1998 begann, hatte ich ziemlich Erfolg bei den jungen Leuten meines Alters. Zwanzig Jahre später sind sie noch da, weil sie eine Geschichte mit mir haben. Sie haben zu meiner Musik geheiratet, manche singen ihren Kindern jetzt meine Songs vor. Das ist wichtig für mich. Aber ein Künstler muss vor allem für sich selbst arbeiten, nicht nur für die anderen.



Haben Sie schon einmal eine goldene Schallplatte bekommen?

Nein, aber eine oder zwei Platten, die sich gut verkauften. Ich war in der Hitparade die Nummer 2 hinter Lenny Kravitz. Aber der Erfolg findet vor allem auf der Bühne statt. Ob es 20 oder 20000 Menschen sind, wenn das Publikum meine Songs so liebt, dass es mitsingt, berührt mich das sehr.





Warum haben Sie die Gustav-Akademie gegründet?

Ich war Lehrer, dann habe ich voll Musik gemacht: In 15 Jahren habe ich neun Alben gemacht und Tausende Konzerte gegeben. Eines Tages wollte ich diese beiden Rollen vereinen. Die Akademie habe ich gegründet, um junge Talente zu unterstützen, deutschsprachige ebenso wie französischsprachige. Ein wenig wie im Sport: die besten Talente zu entdecken und zu fördern. Wenn sie mit ihrer Musik kommen, ermutige ich sie und zeige ihnen, wie sie ihre Songs aufnehmen, verbreiten und bewerben können.

Braucht man ein Diplom, um Sänger zu sein?

Diejenigen, die mit ihrer Musik die Menschen berühren, sind nicht unbedingt die gleichen, die Musikschulen absolviert haben, sondern die eine Geschichte zu erzählen haben. Letztes Jahr hatten wir einen Jungen, der in einer Müllverwertungsanlage gearbeitet hat. Mit seiner rauen Stimme drückte er etwas sehr Berührendes aus, das aus seinem Leben kam, das war ganz stark.

Was bedeutet Ihr Lied «Jemand erwartet dich irgendwo»?

Das ist ein Lied über das Unterwegssein, fern von zu Hause. Einerseits sagt es: Keine Sorge, wenn du jemanden suchst, wirst du ihn irgendwo finden. Und andererseits: Du bist nicht allein – sogar wenn du am anderen Ende der Welt bist, gibt es jemanden, der an dich denkt. Vergiss nicht die Menschen, die du liebst.

Wie denken Sie über eine Person mit Behinderung, die als Journalist arbeitet?

Das ist sehr mutig. Wir sind alle Menschen, für mich gibt es keinen Unterschied zu anderen Journalisten. Das Wichtige ist, dass die Fragen gut sind und der Journalist gut zuhört. Sie stellen gute Fragen. Sie machen das ausgezeichnet. Das ist sicher nicht Ihr erstes Interview. Doch? Mir kommt es vor, als hätten Sie das schon Ihr ganzes Leben lang gemacht! •

